Ein spannendes Leben

Der Kunstschaffende Ewald Frick zeigt seine Arbeiten

VADUZ – Ewald Frick ist nicht nur Inhaber der Werbeagentur «Tangram», sondern vor allem Kunstschaffender. Morgen Sonntag, den 10. November um 18.30 Uhr zeigt er im Schichtwechsel (Vaduz, Landstrasse 73) seine Arbeiten.

• Gerolf Hauser

Ewald Frick: «Jetzt ist für mich der richtige Zeitpunkt für eine Ausstellung.»

Volksblatt: Warum hast du dich vom Ausstellen zurückgezogen?

Die letzte grosse Ausstellung hatte ich 1990 in der Tangente. Damals, während des Werkjahres, ist mir klar geworden, dass ich nicht der Mensch bin, der sich im Kunstmarkt optimal präsentieren kann. Der Zwang, Bilder verkaufen zu müssen, ist mir derart zuwider, dass ich mich entschieden habe, nicht weil ich musste, sondern weil ich wollte, in die Werbegrafik einzusteigen. Dadurch bin ich in der angenehmen Situation, dass ich für mein künstlerisches Arbeiten mit meiner Werbeagentur sozusagen einen Sponsor habe. Das gibt mir künstlerische Freiheit, gibt mir die Luft zum Atmen.

Hast du in den zwölf Jahren nicht künstlerisch gearbeitet?

Ich habe, unterschiedlich intensiv, immer künstlerisch gearbeitet, gemalt, fotografiert, viel in und mit der Natur gearbeitet, z. B. oxidierte Steine bearbeitet oder sehr intensiv Plätzen nachgespürt, die für mich in der Kindheit eine Bedeutung hatten. Die habe ich fotografiert und werde sie, neben anderen Arbeiten, jetzt im Schichtwechsel zeigen.

Warum jetzt wieder eine Ausstellung?

Der Verein Schichtwechsel bietet einen guten Weg, Kunst zu zeigen. Er hat sich geöffnet und grenzt mit seiner Vielfalt an Aktivitäten niemanden mehr aus. Ich bin Vorstandsmitglied im Verein Schichtwechsel und will mich mit dieser Ausstellung solidarisch zeigen. Ich spüre aber auch, dass für mich jetzt der richtige Zeitpunkt ist für eine Ausstellung. Darauf freue ich mich. Wobei ich natürlich alle klassischen Stufen durchgemacht habe: Es ist noch lange bis zum November, dann ist plötzlich Oktober und die Fragen tauchen auf, habe ich überhaupt etwas Ausstellenswertes, also Selbstzweifel. Durch dieses Leiden muss man durch, dann beginnt die Freude.

Du machst auch Musik, gibt es etwas, was du nicht kannst?

Mit der Musik ist es wie mit der Kunst, ich mache sie um der Freude willen. Natürlich gibt es viele Dinge, die ich nicht kann, z. B. rechnen und buchhalten. Dafür hat sich das Hirn in über 30-jähriger Tätigkeit im kreativen Bereich darauf trainiert, immer Alternativen zu sehen. Wenn ich grün sehe, schaltet es im Kopf automatisch auf rot oder gelb usw. Wie von allein drehe ich alles um und schaue nach einer Rückseite, nach oben und unten. Also, alles in allem, ein spannendes Leben.